

Rechenschaftsbericht Referat Kritische Wissenschaft

Im Zentrum der Arbeit des Referats für Kritische Wissenschaft stand die Vorbereitung, Planung und Durchführung der Politischen Orientierungswoche und des Couch Cafés. Vom 29.09- 9.10 fand in der Glashalle das Couch Café statt. Das Café stellt in der O Woche einen Freiraum dar, in dem Erstis aber auch alle anderen herzlich willkommen sind, um Menschen kennen zu lernen, einfach ein heißen Kaffee zu trinken oder ein Brötchen zu essen und vor allem um über Politik ins Gespräch zu kommen und Workshops zu besuchen. Für diejenigen, die neu an der Uni sind bietet es die Möglichkeiten sich durch einen Austausch mit anderen an der Uni zurechtzufinden. Das Couch Café soll ein Anlaufpunkt an der Uni sein, bei dem es nicht darum geht möglichst schnell den eigenen Stundenplan auf die Beine zu stellen oder sich auf die ersten Lehrveranstaltungen vorzubereiten. Es soll darum gehen sich erst einmal Zeit zu nehmen, um einen Überblick über die Möglichkeiten des politischen Engagements an der Universität und in der Stadt zu bekommen. Neben Avanti und Lisa stellten sich die Hochschulpolitische Zeitung Tante Paul, die Basisgruppe Antifaschismus, sowie die Begleitgruppe für Flüchtlinge und Migrant_Innen Acompa vor. Es wurde also ein breites Spektrum von linken Gruppen aus Bremen vorgestellt.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Workshops und Infoveranstaltungen angeboten: Aus den Reihen des Referats wurden Veranstaltungen zur Kritik der AfD, zur Care Arbeit aus feministischer Perspektive, zu den Protestbewegungen an der Universität Bremen, zu Recht auf Stadt, zu Nazistrukturen in Bremen und Umland, sowie mehrere kritische Campus- und Stadtführungen angeboten.

Zudem findet die Idee von autonomen Lerngruppen an der Universität, in den von uns veranstalteten Ersti Ag's eine Umsetzung: Es geht dabei darum ohne Leistungs- und Prüfungsdruck zusammen zu lernen. Es soll gezeigt werden, dass mensch sich nicht nur in Lehrveranstaltungen bilden kann, sondern das Themen gemeinsam, selbstbestimmt erarbeitet werden können. Es geht dabei vor allem um die Aneignung theoretischer Hintergründe zu gesellschaftskritischen Themen. Wir bieten zwei Ersti Ag' s zu den Themen „Feminismus“ und „Antirassismus“ an, die das ganze Wintersemester wöchentlich stattfinden. Sowohl das Couch Café und die politische Orientierungswoche, als auch die Ersti Ag's haben das Ziel die Studierendenschaft zu politisieren und Gesellschaftskritik einen Raum an der Universität zu geben. Gerade Erstis sind oftmals gewillt sich in ihrem neuen Lebensumfeld zu engagieren. Die Basisarbeit in der O Woche stellt also eines der wichtigsten Aufgaben für emanzipatorische Bewegungen dar, da studentischer Protest nur auf breiten Schultern Erfolg hat. Das Ziel heißt Menschen für Politik zu begeistern und für die praktische politische Arbeit an der Uni, im Asta und in der Stadt zu gewinnen. Vor allem steht dabei der Aspekt der Selbstorganisation im Vordergrund. Es geht nicht darum Menschen für die eigene Listen- oder Gruppenarbeit zu begeistern sondern sie generell zur Aktivität zu ermutigen. Dies bedeutet auch die gegebenen Verhältnisse grundlegend zu hinterfragen und Perspektiven für

die Praxis zu entwickeln. Unsere O Woche war ein voller Erfolg. Es gab eine rege Beteiligung im Café und die meisten Veranstaltungen wurden zahlreich besucht.

Neben der Ersti Arbeit des Referats haben wir zusammen mit dem Referat für politische Bildung und Soziales den Arbeitskreis „Militär und Universität“ gegründet. Darin wollen wir uns kritisch mit Rüstungsforschung an der Universität Bremen auseinandersetzen. Im Zentrum steht die Beschäftigung mit der Zivilklausel an der Uni und die Verstöße dagegen in den letzten Jahren. Wir haben das Gefühl, dass die Skandale der letzten Jahre unzureichend aufgearbeitet wurden. Es bedarf einer Reaktualisierung des Diskurses um Rüstungsforschung an der Uni. Ist die Zivilklausel also ein geeignetes Instrument, um Rüstungsforschung an der Uni zu verhindern? Welche Kontrollmechanismen braucht es, damit die Drittmittelfinanzierung von Forschungsprojekten transparenter und damit einsehbarer wird, welche Zwecke sich dahinter verbergen? Für uns ist klar, dass wir eine Uni wollen, in der keine Rüstungsforschung betrieben wird. Forschung und Wissenschaft sollten in Verantwortung gegenüber der Gesellschaft agieren. Wissenschaft darf nicht dem Profitinteresse von Konzernen dienen. Im Arbeitskreis Militär und Universität sollen Perspektiven einer zivilen Uni diskutiert werden. Im Zentrum steht auch die Kritik der Wissenschaft in der Gesellschaft, die Wissen für die Industrie produziert. Der Arbeitskreis ist offen für alle Interessierten. Wir haben gemeinsam an einer Broschüre geschrieben, die in Kürze veröffentlicht wird, in der wir für den Ak mobilisieren. Wir haben ein Interesse an einer breiten Zusammenarbeit mit studentischen Aktiven.

Weitere Publikationen sind in Planung: Zum einen solle eine eigene Broschüre zu Kapitalismus und Wissenschaftskritik erscheinen, in dem die Universität als sozialer Zusammenhang im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang reflektiert wird. Die Broschüre solle einen Diskurs darüber anregen, in welchem Interesse eigentlich derzeit geforscht wird und wozu Forschung eigentlich dienen sollte. Die Publikation stellt eine theoretische Einführung in die Kritik an der Wissenschaft im Kapitalismus dar und geht an der Uni Bremen auf die Suche nach kritischer Wissenschaft, die sich von Verwertungsinteressen emanzipiert. So können Perspektiven einer progressiven Wissenschaft aufgezeigt werden. Doch solche Publikationen erfordern Zeit. Die Organisation ist in vollem Gange, da Konzept steht, die ersten Texte sind geschrieben. Ein weiteres Projekt stellt ein Aufruf zur Selbstorganisation in Gruppen dar, welche wir an der Uni fördern möchten. Aktiven aus Studiengängen sollen sich außerhalb von Institutionen selbstbestimmt organisieren. Wir stellen in dem Aufruf die Wichtigkeit von einer aktiven Gestaltung der eigenen Lebenszusammenhänge dar und ermutigen Studierende aktive, kritische, emanzipatorische Gruppen zu gründen, so dass sich eine basisdemokratischen politische Struktur an der Uni konstituieren kann.

Nicht zuletzt hat sich das Referat natürlich an dem Aufbau der Struktur des neuen AstAs beteiligt. Dabei stand vor allem im Vordergrund, wie Entscheidungsprozessen geführt werden können, wie möglichst viele Menschen mit einbezogen werden können, wie kommuniziert und zusammen gearbeitet wird. Die Arbeit an der inneren Struktur des AstAs nahm besonders in der ersten Wochen viel Zeit in Anspruch.